



## **Bach-Vesper Katharinen 04.03.2023**

BWV 106 Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit

Zeit ist ein großes Thema – gerade jetzt. Der Bundeskanzler hat eine „Zeitenwende“ proklamiert – vor einem Jahr, unmittelbar nach dem Beginn des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine. „Zeit“ ist eine Frage bei den Klimaprotesten in dieser Woche. Wie viele Zeit bleibt noch, um eine Überhitzung der Erde zu verhindern? Die Zeit drängt sehr. Manche sind überzeugt. Wir sind die „Letzte Generation“, die noch etwas ändern kann. Als ich vor einiger Zeit Verständnis für das Anliegen, nicht für jede Protestform geäußert habe, schrieb mir jemand einen Brief. Der sieht das ganz anders. Er schrieb mir, es sei nicht die Aufgabe der Kirche, sich um die ohnehin vergängliche Welt zu kümmern. Kirche müsse Menschen auf die Ewigkeit vorbereiten. Wie wir Zeit verstehen, ist ein Thema in den großen Fragen unserer Zeit. Es ist aber auch immer ein ganz persönliches Thema – im Blick auf die eigene Lebenszeit. So ist es zweifellos ein Einschnitt, wenn der Ruhestand bevorsteht und der Katharinen-Kantor heute seine letzte Bach-Kantate dirigiert. Ich weiß gar nicht, wie sehr bewusst Michael Graf Münster gerade diese Kantate für heute ausgewählt hat. Sie ist eine großartige Zeit-Ansage: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. Das ist eine Ansage für die eigene Lebenszeit und die Weltzeit.

Wenn wir genau hinhören, gibt es viel zu entdecken, wie hier ein Christenmensch, geleitet von biblischen Worten, Zeit versteht. Die Musik wird das noch viel näherbringen, als ich es durch Worte tun kann. Das jedenfalls wollte Johann Sebastian Bach, als er die Kantate als Trauer-Musik komponierte. Vermutlich hat er dazu auch den Text selbst zusammengestellt. Orientiert hat er sich dabei an einem Buch, das den Titel „Christliche Bet-Schule“ trug. Einer seiner Biographen, der große Albert Schweitzer, jedenfalls sieht es so: „Bach hat sich diesen Text wohl selbst zusammengestellt. Ein Dichter [aus Weimar] hat es sicher nicht getan, denn die Poeten waren damals nicht so entsagungsvoll, dass einer darauf verzichtet hätte, eigene Verse mit unterzubringen. Jedenfalls haben wir es mit einem der musikalisch vollendeten Texte zu tun, die es überhaupt gibt.“

Und was ist seine Botschaft?

Gottes Zeit ist nicht irgendwann. Für jeden Menschen ist Gottes Zeit die Zeit, die Gott für den Lebenslauf bestimmt hat. Jetzt ist die Zeit, jetzt ist deine, dir von Gott gegebene Lebenszeit. Das macht sie so einzigartig und wertvoll. Zeit zu verstehen fängt damit an, die Zeit als von Gott geschenkte Zeit zu verstehen. Zeit ist nichts, was ich mir erarbeitet oder verdient hätte. Zeit ist von Gott gewährte Zeit. Denn: In Gott leben, weben und sind wir. Und zwar, solange Gott will. „In ihm sterben wir zur rechten Zeit, wenn er will.“

Das entspricht nicht unserem modernen Lebensgefühl und Selbstverständnis. Wir verfügen doch über Möglichkeiten, dem Leben, oder soll ich sagen, Gott mehr Zeit abzurufen. Und wir ringen um die Frage, ob es erleichtert werden sollte, dem Leben auch selbst eine Grenze zu setzen. Das sind schwere Fragen, die auch nicht einfach moralisch zu beantworten sind. Auf jeden Fall bleibt die Zeit, die Menschen haben, begrenzte Zeit. Für Bach ist das entscheidend: erkennen, dass Lebenszeit begrenzte Zeit ist, „auf dass wir klug werden“. Diese Zeit, jetzt, gilt es zu nutzen, zu leben, zu genießen, zu gestalten.

Dem stehen völlig alle Ideen entgegen, dass es erstrebenswert wäre, dieses Leben ins Unendliche verlängern zu wollen. Einer der Google-Gründer hat gesagt, dass er davon ausgeht, ewig leben zu können. Mit seiner Firma arbeitet er daran. Nichts gegen den Wunsch, ein langes und erfülltes Leben haben zu wollen. Aber dieses Leben ins Unendliche verlängern zu wollen, ist – wie ich finde – nicht nur eine gruselige Vorstellung. Das zerstört auch den Wert der Zeit.

Aber wenn die Zeit endlich ist, ist dann nicht die Konsequenz herauszuholen, was irgendwie geht? Bach zitiert Worte des Jesaja an den todkranken König Hiskia: „Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.“ Bestelle dein Haus! Das heißt doch auch: Bleibe nicht bei dir selbst! Denke auch über dein Leben hinaus. Denke an die, die nach dir kommen! Gerade weil die Zeit begrenzt ist und weil es nach dir weitergeht, lebe verantwortlich. Nachhaltig sagen wir heute. Natürlich gibt es eine Verantwortung für diese Welt und diese Zeit, weil es Gottes Welt und Gottes Zeit ist. Ein Haus wird nicht bereitet durch Krieg und Zerstörung. Es ist nicht so, wie der Schreiber des Briefes gesagt hat: Bereite die Menschen auf die zukünftige Welt vor. Ähnlich haben übrigens auch manche in der Corona-Zeit gesagt: Macht Euch nicht so viele Gedanken um das Leben, bereite die Menschen aufs Sterben vor. Das ist kein verantwortlicher Umgang mit der „allerbesten Zeit“.

Erkennen, dass das Leben endlich ist, und das aushalten, ist aber nicht einfach. Für Bach ist gerade das auch eine geistliche Übung. Vermutlich hätte er uns gesagt: Erkennen, aushalten, annehmen, das Haus bestellen – dazu braucht es eine Hoffnung, die über den Tod hinausreicht. Und so führt die Kantate auf den Hügel von Golgatha. Im Sterben des Jesus von Nazareth am Kreuz ist die Tür zu Gottes Ewigkeit. Mit Blick auf das Kreuz kann ein sterbender Mensch beten: „Ja, komm, Herr Jesu, komm! In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst. Herr, du getreuer Gott.“ Die Botschaft heißt: Vertraue den Worten, die Jesus am Kreuz dem Verbrecher neben ihm gesagt hat: „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Die Worte Jesu werden 23-Mal erklingen. Sie werden dem sterbenden Menschen ins Ohr gesungen. Und Bach hat mit der 23-maligen Wiederholung offenbar an den 23. Psalm gedacht, in dem es am Ende heißt: „Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“

Die Trauerkantate endet mit zwei Choralstrophen, die gleichsam dem gestorbenen und betrauten Menschen in den Mund gelegt werden. „Mit Fried und Freud fahr ich dahin.“ Und am Ende das Einstimmen in das große Lob des dreieinigen Gottes, aus dem Kraft kommt für die Toten und die Lebenden.

Für Bach und die Menschen damals war am Ende übrigens nicht entscheidend, wie tapfer ein Mensch gegen den Tod gekämpft hat. Natürlich wurde in Trauerfeiern auch das Leben gewürdigt. Geschaut wurde aber vor allem darauf, ob ein Mensch auch sterben konnte und worauf jemand im Angesicht des Todes vertraute. Geschaut wurde so besonders darauf, ob und wie ein Mensch loslassen konnte.

„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“. Wir hören jetzt diese wunderbare Kantate, ein Meisterwerk des damals 22-jährigen Johann Sebastian Bachs. Sie lädt ein, unsere Zeit und die Zeit, in der wir leben, als Gottes Zeit zu empfangen und zu lieben, sie zu nutzen und zu verantworten. Und sie lädt ein, unsere Zeit zu erkennen – als unendlich wertvolle Zeit, die zugleich einen weiten Horizont hat – den Horizont von Gottes Ewigkeit.

So bewahre der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN HESSEN UND NASSAU

DER KIRCHENPRÄSIDENT  
Pfarrer Dr. Dr. h. c. Volker Jung  
Paulusplatz 1 · 64285 Darmstadt  
[www.ekhn.de](http://www.ekhn.de)